

Einzelheiten namentlich im Hinblick auf die erwartete Theilnahme des Kaisers noch näherer Bestimmung vorbehalten bleiben. Man rechnet in Meck auf die Anwesenheit von etwa 15.000 Festgästen.

Der Kaiser von Japan erließ am 22. d. eine lange Proklamation an sein Volk, in welchem er demselben, in Sonderheit der Marine und dem Landheer, für das großartige Zusammenwirken dankte, durch welches der Krieg zu einem so erfolgreichen gestaltet worden. Der Erlass betont, daß, wiewohl durch die Kriegsleistungen der Ruhm des Kaiserreiches gestiegen, doch noch viel zu thun übrig bleibe, um den Kulturstand des Landes zu ergänzen. Der Kaiser erinnert sein Volk, sich vor Eigendank zu hüten, und ermahnt es, im Sinne der Bescheidenheit und Demuth nach Vollendung der militärischen Vertheidigungskraft unablässig bestrebt zu sein, ohne in Extreme zu versetzen. Die Förderung der Ausbildung und die Verfeinerung der Erziehung mit Verhütung jeder Verweichung sei eine Hauptaufgabe der Zukunft.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 24. April. Der gestrige Geburtstag Sr. Maj. unseres altverehrten Königs Albert fand auch diesmal wieder in den verschiedensten Veranstaltungen denjenigen patriotischen Ausdruck, wie er dem sächsischen Volke seinem geliebten Landesvater gegenüber allezeit eigen ist. Eine Vorfeier fand, wie wir bereits erwähnt, durch den Militärverein am Sonntag Abend im Saale des Feldschlößchens statt. Zapsenstreich und Weckruf erfolgten in bekannter Weise, legerter durch Böllerhüsse unterstüzt. Seiten der Schule wurden bezügliche Festakte in den ersten 3 Klassen beider Abteilungen abgehalten. Mittags fand im Rathausssaal das offizielle Festmahl statt, bei welchem Mr. Bürgermeister Dr. Körner das Hoch auf Sr. Maj. den König in nachstehenden Worten ausbrachte:

Meine hochgeehrten Herren!

Noch hält der Feijubel wieder, der seit Wochen das sonst still Friedensruh umbraust; noch stehen wir unter dem Eindrucke der Feier des 80. Geburtstages des eisernen Kanzlers, des genialen Schöpfers der deutschen Einheit; wir hören noch die begeisterten Kundgebungen der Deutschen in der ganzen Welt, wir sehen sie ziehen nach Friedrichsruh Fürst und Volk, Hoch und Niedrig, Männer und Jünglinge aus allen deutschen Gauen inner- und außerhalb des Reiches, um dem greisen Nationalhelden ihre Liebe und Verehrung darzubringen, ihm Bewunderung und Vertrauen zu zollen!

Für alle diese Kundgebungen und Glückwünsche hat Fürst Bismarck Worte herzlichen Dankes und bedeutungsvoller Erwidern gehabt. Goldene Worte sind da von ihm gesprochen worden, die sich tief eingeprägt haben in die Herzen der Zuhörer, die aber das hohe Alter des Redners nicht vertrathen lassen, uns vielmehr annehmen wie frisch sprudelndes Quellwasser; und Alles durchweht von glühender Liebe zum Vaterlande, von festem Vertrauen in die Kraft und Zukunft des deutschen Volkes, von Treue u. Ergebenheit zu seinem König.

Besonders dem leichten Gesäule hat Fürst Bismarck in diesen Tagen wiederholt Ausdruck gegeben, indem er die Liebe und Treue des Volkes zu dem angestammten Herrscherhause als den Grundpfeiler jeder Monarchie bezeichnete und die Mahnung daran knüpfte, diese Beziehungen immer und bei jeder Gelegenheit zu pflegen.

Welcher Tag aber wäre geeigneter, diese Mahnung auch uns ins Herz zu schreiben, als der heutige, an dem wir zur Feier des Geburtstages unseres geliebten Landesherrn festlich vereint sind, einer Feier, die gerade in diesem Jahre weit über die Grenzen unseres Landes hinaus, ja im ganzen Reiche, einen Wiederhall dessen finden wird, was uns heute bewegt. Bollenden sich doch binnen Kurzem 25 Jahre seit jener großen Zeit, als durch deutsches Schwert und deutsches Blut der Grund zur Einheit und Macht unseres Reiches gelegt wurde.

Von diesem großen geschichtlichen Hintergrunde hebt sich glanzend ab die Gestalt unseres erhöhten Königs, um dessen Stirn die Tage von Roncourt und St. Privat, die Schlachtfelder an der Maas und um Paris unvergängliche Lorbeerengelungen haben. Und wie hat er es verstanden, in langjähriger Friedensarbeit sein Sachsenland einzufügen in den großen Bau des Reiches und unter Wahrung unserer Eigenart Sachsen zu einem maßgebenden Faktor im Reiche zu machen.

Darum blicken wir heute mit stolzer Freude, mit Bewunderung und Dankbarkeit auf zu unserm König, der trotz seiner 67 Jahre und seines Silberhaars in voller Kraft und Rüstigkeit dasteht gleich dem Reden im Sachsenwalde, dessen Mahnung wir beherzigt wollen, indem wir heute von Neuem geloben, immerdar fest in Treue zu stehen zu unserem sächsischen Königshause. Und darum vereinigen wir uns heute in dem Gebete: "Gott segne, Gott schütze, Gott erhalten uns unsern geliebten König!" und in dem Ruf: "Unser allernädigster König und Herr, Sr. Majestät König Albert, lebe hoch, hoch, hoch!"

Während des Festessens wurde von den Versammelten nachstehendes Telegramm abgesandt:

Sr. Maj. König Albert, Dresden.

Evo. Majestät bringt zum heutigen Tage im Auftrage der Festversammlung von Eibenstock u. Umgegend unterthänigsten Glückwunsch vor Bürgermeister Dr. Körner.

Die darauf eingegangene Antwort lautet folgendermaßen: Ich danke der Festversammlung von Eibenstock und Umgegend herzlich für die mir zugegangenen freundlichen Glückwünsche.

Albert.

Auch der Militärverein hatte am Vormittag ein Gratulationstelegramm an Sr. Majestät abgesandt, worauf Nachmittag folgende Erwidern eintrat:

Ich danke herzlich für die mir zugegangenen freundlichen Glückwünsche.

Albert.

Auch im Turn-Verein gestaltete sich der Montag Abend, welcher für einen Turngang nach dem Bahnhof bestimmt war, zu einer Huldigung für König Albert, indem von dort aus nachstehendes Telegramm abgesandt wurde:

Treue Turner Eibenstocks, verfammt im Bahnhof-Restaurant, bringen Evo. Majestät die herzlichsten Glückwünsche. Gut Heil!

Die hierauf eingegangene Antwort lautet:

Ich danke freundlich für die mir zugegangenen Glückwünsche!

Albert.

Die Gesellschaft "Union" feierte Königs-Geburtstag am Abend durch ein solenes Tänzchen.

— Schönheide. Der Geburtstag Sr. Maj. König Alberts wurde in unserem Orte am Vortag durch Zapsenstreich, am Morgen durch Reveille, am Vormittag durch feierlichen Schulauftum und seitens des Militärvereines durch eine patriotische Versammlung in würdiger Weise begangen." — Dem Königl. Fürster Krone hier ist von Sr. Maj. dem König das Albrechtskreuz verliehen worden. Durch Herrn Oberstleutnant Schumann Ritter u. wurde dasselbe ihm im Beisein der Revierverwaltung feierlich überreicht.

— Schönheide. Seit Ostern sind an der hiesigen Volksschule als Hilfslehrer die Herren Frischke aus Eibenstock und Mühlberger aus Oelsnitz im Erzgeb. angestellt.

— Schönheide. Seit Ostern sind an der hiesigen Volksschule als Hilfslehrer die Herren Frischke aus Eibenstock und Mühlberger aus Oelsnitz im Erzgeb. angestellt.

— Leipzig. Die Frau, welche vor einigen Tagen in einem Wahnsinnsanfall ihre Tochter zu erschlagen versuchte, ist die Witwe des ehemaligen Hoflieferanten Marthausen in Hannover. Der Krieg von 1866 machte den Mann banfertig. Es ging schließlich nach Amerika und ließ seine Familie in schlimmer Lage zurück. Nach ratsellosen Mühen gelang es ihm, eine Existenz zu finden, und er schrieb an seine Familie, sie sollte nachkommen. Frau Marthausen verkaufte die ganze Wirthschaft und begab sich sofort auf den Weg. Nur wenige Stunden trennte die Familie noch von der Abfahrt, da traf ein Telegramm ein, das den jähren Tod des Vaters und Vaters meldete. Mutter und zwei Töchter kehrten aller Hoffnung ledig, nach Leipzig zurück, die beiden Söhne aber, 27 und 17 Jahre alt, gingen übers Meer, um von dem Anwesen ihres Vaters zu retten, was zu retten war. Doch ein neues Misstrauen traf die hortgeprüfte Frau — die beiden Brüder verloren sich auf der Reise nach dort. Nur der jüngere blieb in drieseligen Verkehr mit ihnen, und sandte auch, was er erhielt. Der ältere verschwand. Inzwischen suchten sich Mutter und Tochter in Leipzig lärmäßig mit Nähern durchzuschlagen. Überanstrengung warf das ältere Mädchen auf das Krankenbett, und vor genau einem Jahre trug man sie hinaus zur ewigen Ruhe. Die jüngste Tochter hatte der älteren wohl wider mitgeholfen, allein sie vermochte die Schneiderei nicht selbstständig zu betreiben, und der Sammelohn, den sie als Näherin erhielt, reichte kaum hin zum Brod. Der Verlust der ältesten Tochter war ein furchtbarer Schlag für Frau M. — seit jener Zeit wurde sie trübsinnig, und in diesem Geisteszustande, verblümmt durch bittere Not, hat sie die That verübt.

— Chemnitz. Für den vergangenen Sonntag hatte die Vereinigung zur Förderung der Luftschiffahrt für Sachsen die weitwissenschaftliche Luftballonfahrt mit dem Riesenballon "Wettin" angezeigt. Zur Theilnahme an derselben hatten sich 5 Passagiere angemeldet. Vor der Lustreise betrat Herr Paul Spiegel den Obersterraum, um in längerer Ansprache bekannt zu geben, welche Ziele die Vereinigung verfolgt und welche Erfolge dieselbe bereits in den kurzen Zeitertungen hat. Mit einem Hoch auf Seine Majestät holte der Redner seine mit vielem Beifall aufgenommene Ansprache. Die Militärkapelle spielte alsdann die Sachsenhymne. Bevor Herr Keller das Kommando "Los" gab, hatten in der Gondel noch Platz genommen: Herr Max Meyer vom Königl. meteorologischen Institut, Herr Hermann Böckmann, der bereits im vorigen Jahre eine Lustreise mit Herrn Keller unternahm, Herr Kaufmann R. Emil Müller und Herr Franz B. Ainslie, Student aus New-York. Der Ballon, der einen wahrhaft imposanten Eindruck machte, erhob sich langsam steigend in die Lüfte; in den oberen Luftschichten herrschte fast völlige Windstille und lange war der Ballon dem Auge sichtbar. Das nach dem vorangegangenen Gewitter eingeretene prachtvolle Wetter ermöglichte eine großartige Fernsicht, die zu beschreiben unmöglich ist. Bald fallend, bald steigend, was durch die mitgenommenen Instrumente des Königl. meteorologischen Instituts an befreien war, schwieb der über 19 Centner schwere Riesenballon in den Lüften, als wenn es eine leichte Flammfeder wäre. Während der 1½-stündigen prachtvollen Fahrt wurden durch Herrn Meyer ca. 40 Notizen gemacht, die immerhin von Nutzen das Königl. meteorologische Institut sein dürften. Der Ballon landete mit seinen Insassen glatt bei Grünberg bei Schellenberg, er hatte eine Höhe von 2810 m bei 1/2 Grad Kälte erreicht. Auf nächsten Sonntag ist die lezte Frühjahrssafahrt mit dem Riesenballon "Wettin" angezeigt; an derselben werden sich wiederum ein Beamter des Königl. meteorologischen Instituts und noch andere Passagiere beteiligen.

— Blaupu. Infolge der überaus raschen Vermehrung der Bevölkerung, veranlaßt durch das Emporblühen der Industrie, ist hier ein fühlbarer Wohnungsmangel eingetreten. Selbst eine lebhafte Bautätigkeit, wie solche tatsächlich eröffnet worden ist, vermag dem Mangel an großen und kleinen Wohnungen in nächster Zeit nur ungenügend abzuhelfen. Es fehlt namentlich auch an Schlafstellen für Arbeitende, so daß die fremden Arbeiter, die jetzt aus Böhmen ankommen, wegen Mangels an Unterkommen die Stadt wieder verlassen. Der Preis der Mauerziegel ist hier von 19,50 M. auf 22 M. für das 1000 Stück (frei an Ort und Stelle) gestiegen.

— Oelsnitz i. B. Am Sonnabend Nachts in der zwölften Stunde wurden durch ein mit furchtbarem Schnelligkeit um sich greifendes Schadensfeuer im benachbarten Schönbrunn Wohnhaus mit Scheune von Hermann Gebhardt, Wohngebäude, Stallung, Scheune und Schuppen von Friedrich Schnabel und Seitengebäude von Albin Gruber völlig eingeschert. Die Brandkalamitaten, von denen Schnabel nicht versichert hatte, verloren fast ihre gesammte Habe, außerdem verbrannten ein Kettenhund und verschriebenes Federwiech.

Zwei Stunden vorher war auf der anstoßenden Dobeneder Glur ein großer, 210 Schok Hafer enthaltender Feuerwagen

zwillingsmäßig in Brand gestellt worden und liegt die Möglichkeit vor, daß auch das ersterwähnte Feuer von denselben Brandstifter herführt.

— Schwarzenberg. Sr. Maj. der König haben allernächst geruht, Herrn Rentier Vogel hier, in Anerkennung seiner vielseitigen, langjährigen, gemeinnützigen Wirksamkeit das Verdienstkreuz zu verleihen. Diese Auszeichnung wurde ihm heute im Beisein des Herrn Bürgermeister Gareis von Herrn Amtshauptmann Ehren. v. Wirsing feierlich ausgehändigt.

— Kirchberg, 22. April. Gestern Nachmittag ist abermals auf der Bahnlinie Wilzschhaus und zwar zwischen

Haltestelle Stützengrün und der ersten eisernen Brücke ein Bahnfrevel verübt worden. Diesmal sind die Thäter, zwei Knaben, aber glücklicherweise schon entdeckt, und werden die mutwilligen Burschen ihre Unbekommenheit büßen müssen. Dieselben haben einige Steine und eine abgeworfene eiserne Schaufel auf die Schienen gelegt, auf welche der Nachmittags von Wilzschhaus nach hier abgelassene Zug aufgestoßen ist. Glücklicherweise aber wiederum ohne Schaden zu nehmen.

— Für die heranwachsende Jugend ist frische leibliche Bewegung, am besten in freier Luft, eine nothwendige Lebensbedingung. Niemals können Kinder und junge Leute sich körperlich vollkommen entwickeln, wenn sie sich, durch irgend welche Umstände verhindert, nicht zeitweilig einer freudigen körperlichen Bewegung hingeben können. Sie werden matt, haben keinen rechten Appetit und — ist es dann ein Wunder? — sind unlustig für geistige Arbeit. Kinder wissen sich zu helfen, sie tummeln sich im Freien und treiben ihre Spiele; junge Leute aber, die der Schule entwachsen sind, können das nicht mehr. Glücklich sind diejenigen, die in dem erwählten Berufe eine tüchtige, allseitig wirkende körperliche Arbeit zu verrichten haben und dabei nicht an die dumpfe Stube oder Werkstatt gefesselt sind. Leider aber ist die Zahl dieser Glücklichen nur klein. Wieviel hingegen sind nicht tagaus, togein an ihren Platz gebunden, eine rüttige, durchgreifende Bewegung kann ihnen der Beruf nicht bieten; zu größeren Spaziergängen fehlt die Zeit, zu Gartenarbeit die Gelegenheit. Dienen, die eine kräftige Thätigkeit lieben, bietet das Turnen Gelegenheit, jenen Mangel wenigstens zum Theile auszugleichen, und kann daher die Pflege der Turnerei besonders der Jugend nicht dringend genug ans Herz gelegt werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

24. April. (Nachdruck verboten.) Um jene Zeit vor 25 Jahren, da sich der große Krieg zweier großen Nationen bereits vorbereitete, am 24. April 1870, wurde die Welt nicht wenig in Erregung gesetzt durch einen Kampf der Geister, der sich in Rom auf dem Konzil abspielte. Am genannten Tage erfolgte die Bekündigung der 18 Anathema in Sachsen des Glaubens durch Papst Pius IX. Nicht ohne heftigen Widerstand der wissenschaftlich gebildeten Bischofe Deutschlands, Österreichs und Frankreichs fanden die Theologen, die Vorläufer des Unfehlbarkeits-Dogmas, Annahme. Die Geschichte hat nachgewiesen, daß ein gewisser Zusammenhang zwischen dem Konzil zu Rom und dem großen Kriege vorhanden.

25. April. Vor 300 Jahren starb der italienische Dichter Torquato Tasso, der hochberühmte Verfasser des „Verlorenen Jerusalems“, er starb am 25. April 1595. Sein ganzes Leben hindurch von Krankheit und Nahrungsfeind gequält, doch bevorzugt von einer ungünstlichen Verdienstlosigkeit zu der Prinzessin Eleonore von Este, starb der Dichter kurz bevor seine Beerdigung durch feierliche Kürzung mit dem Vorwerk auf dem Kapitol anerkannt werden sollte. Nach seinem Tode wurden ihm in vielen Städten Italiens Denkmäler gesetzt; sein Hauptwerk, das befreite Jerusalem, ist in alle Sprachen übersetzt worden und gilt heute noch als eine Perle der Poetie. Das Meisterwerk behandelt in 20 Szenen die Eroberung Jerusalems durch Gottfried von Bouillon. Tasso behauptet durch seinen ehrlichen, wunderbaren Stil, seine an wundervoll harmonischem Wohlklang reiche und ergreifende Sprache den ersten Rang unter den Gedanken Italiens.

Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.

(42. Fortsetzung.)

Einen Augenblick stand sie wie vom Blitz getroffen, dann wandte sie sich um und wollte fliehen. Zu spät! Kaum hatte sie einige Schritte gethan, als sie von Warner ergriffen und mit fortgezogen wurde, nach der Treppe, welche nach dem Flusse führte. Hier lag ein Boot, aus dem die Farris stiegen und Dora in Empfang nahmen.

"Kein Wort!" sagte Mrs. Farr wütend, als Dora sich wehrte. "Niemand wird es wagen, Dich Deinen Eltern abwendig zu machen. Sei still, oder es wird Dir schlecht ergehen!"

Sie brachten das Mädchen in's Boot, Mrs. Farr setzte sich neben sie; dann sprang Mr. Warner hinein und Jack Farr ergriff die Ruder und lenkte das Boot mitten in den Strom, wo er die Ruder nie verlegte und ein Segel aufspannte.

"So it's recht!" sprach Warner. "Bei diesem Wind und bei dieser Strömung werden wir in Chiswick sein, ehe wir es ahnen. — Miss Dora," fügte er, zu dieser gewandt hinzu, "Sie wissen nicht, mit wem Sie es zu thun haben. Sie dachten gewiß nicht, daß wir Sie wiederfinden würden? Schiffer, welche Ihr Boot haben landen sehen, sagten uns, wo wir Sie zu suchen hätten; und so sind Sie nun wieder in unserer Gewalt."

"Aus der sie nicht wieder entwischen soll," fiel Mrs. Farr grimmig ein. "Ich bin dieser Hexerei müde. Du heiratest Mr. Warner, oder ich lasse Dich verbürgern. Hörest Du, Mädchen?"

"Ich werde ihn niemals betrügen, lieber will ich sterben!" versetzte Dora fest.

"Wir müssen sie mit Gewalt dazu zwingen," sagte Farr. Was kann sie mehr verlangen, als eine ehrliche Heirath mit einem vornehmen Manne?"

Dora blickte erschrockt auf. Eine tödtliche Schwäche befiel sie. Und das Boot jagte weiter, sie ihrem Gefängnis immer näher bringend.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Eine unerwartete Wendung.

Die Sonne war bereits untergegangen, als Warner und die Farris mit ihrer Gefangen in Chiswick anlangten. Sie verließen das Boot und begaben sich nach der Black Cottage.

Warner und Farr gingen mit Dora in die Stube, während Mrs. Farr sich noch draußen zu schaffen machte.

"Ist das Essen fertig?" fragte sie die alte Frau.

"Ja, Madame, ja. Das Zimmer für Miss ist auch bereit, wie Sie befahlen haben."

"Gut, sehr gut," sagte Mrs. Farr in herablassendem Tone. "Sie können nach Hause gehen. Kommen Sie morgen früh berührbar und ich will Ihnen Ihre Müh gut bezahlen."

Nachdem sie die Frau entlassen hatte, verschloß sie die Gartentür und eilte dann in das Haus, wo sie von den Uebrigern erwartet wurde. Dora saß in einer Ecke des Sophas und beobachtete ihre Feinde mit ruhigen, entschlossenen Augen. Farr hatte sich ebenfalls niedergesetzt, Warner dagegen stand an einem Tische, sein Gesicht glühte vor heimlicher Freude.

"Das Essen ist fertig," sagte Mrs. Farr, indem sie ihr Tuch und ihren Hut abnahm und auf einen Stuhl warf.

"Ich will das Mädchen hier einschließen, während wir zum Essen gehen."

"Nein," unterbrach sie Warner. "Bringen Sie das Abendessen hierher, Mrs. Farr, und lassen Sie Dora vorläufig hier. Wir müssen uns erst mit ihr verständigen, ehe sie hinaufgebracht wird."